



Markus Meumann, Ralf Pröve. *Herrschaft in der Frühen Neuzeit: Umriss eines dynamisch-kommunikativen Prozesses.* Münster: LIT Verlag, 2004. 251 S. ISBN 978-3-8258-6000-4.

Reviewed by Frank Göse

Published on H-Soz-u-Kult (October, 2005)

M. Meumann u.a. (Hgg.), *Herrschaft in der Frühen Neuzeit*

Staat und Staatsbildung, obwohl als Themen der historischen Forschung mitunter als zu konventionell oder gar überholt abgeschrieben, haben immer noch eine nahezu ungebrochene Faszination auf die Geschichtswissenschaft aus. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sie mit einem anderen Schlüsselbegriff, dem der Herrschaft, in eine nahezu untrennbare Verbindung gebracht wurden und werden. So plausibel diese Beziehung zunächst klingen mochte (und mag), sind dennoch vermehrt Zweifel aufgetreten, ob Herrschaftsbeziehungen hinreichend nur mit einer an Staatlichkeit orientierten Begrifflichkeit beschrieben werden können, in der der Staat gewissermaßen als universale Leitkategorie (S. 19) fungiert.

Die Herausgeber des hier zu besprechenden Buches bemühen sich in ihrer instruktiven, umfassenden Einleitung, den ganzen Facettenreichtum dieser spannungsreichen Beziehung vorzustellen. Markus Meumann und Ralf Pröve setzen sich zunächst mit Absolutismus, Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung und damit solchen Begriffen auseinander, die die traditionellen etatistischen Interpretationsmodelle stützten, um sich im Anschluss mit der Stände-, Aufstands- und Widerstandsforschung einem konträren Konzept zuzuwenden. Doch auch dieses erscheint bei genauerem Hinsehen letztlich mit seinem Widerspruch gegen Begriffe wie „Regulierungsdruck“ oder „Verrechtlichungstendenzen“ auf den Bezugspunkt „Staat“ gerichtet. Aus der kompetenten Beschreibung der Verästelungen der Forschung leiten die Herausgeber die Konzeption des vorliegenden

Bandes ab. Herrschaft wird hier nicht auf eine bipolare Erscheinung beschränkt, sondern in ein multipolares Begriffssystem eingeordnet. Die Beiträge zu Widerstand und Vollzugsdefizit werden hier nicht als „wie oft praktiziert“ als Ausnahme, sondern als Teil des Alltags von „Herrschaftspraxis“ beschrieben.

Die folgenden acht Beiträge versuchen sich aus sehr verschiedenen strukturellen und regionalen Blickwinkeln an und dies ist zweifellos ein Verdienst des Bandes an der zugrunde liegenden Fragestellung anzunähern. Frank Kleinhagenbrock wendet sich mit seinem Untersuchungsgebiet (Grafschaft Hohenlohe) einer Konstellation zwischen Obrigkeit und Untertanen zu, die nach älterem Interpretationsmuster allenfalls als Sonderfall interpretiert worden wäre. Die hier herangezogenen Quellen, die im Zusammenhang einer 1609 erfolgten Umwandlung von Untertanendiensten in Dienstgeld entstanden, lassen sich als „Ergebnis eines kommunikativen Prozesses zwischen Herrschaft und Untertanen“ (S. 60) erklären und bilden für den Autor die Veranlassung nach Kontinuitäten dieses „Einvernehmens von Herrschaft und Untertanen“ zu fragen. Methodisch sinnvoll erschien in diesem Zusammenhang auch der vergleichende Blick auf benachbarte Territorien, der die besondere Qualität des Verrechtlichungsprozesses bei den hohenlohischen Untertanen verdeutlicht.

Reingard Esser wählt in ihrem Beitrag eine kulturgeschichtliche Perspektive, die nach der Bedeutung von „Sprache als Herrschaftsmittel“ fragt. Das Beispiel

der hessen-kasselschen Stände besttigt im Groen und Ganzen die auch schon fr einige andere Territorien nachgewiesenen Muster stndepolitischer Partizipationsbemhungen, insbesondere den Wandel von der konfessionellen Polemik hin zu juristischen Argumentation.

Ursula Lffler untersucht mit der dfrlichen Amtstrggerschaft im Herzogtum Magdeburg eine Personengruppe im Herrschaftsgefge zwischen Gemeinde und Obrigkeit, der gleichsam eine Scharnier- bzw. Mittlerstellung zukam. Es htte nicht unbedingt des etwas isoliert dastehenden Ausfluges in die âTheorie der Strukturierungâ von Anthony Giddens bedurft; letztlich besttigen die von der Autorin ausgewerteten Quellen wieder einmal die Mngel des traditionellen Herrschaftskonzeptes. Dfrliche Amtstrger waren selbst Objekte der Herrschaft (S. 118), und die Dorfgemeinde verfgte ber eigene Handlungsoptionen.

Als innovativ erweist sich der Ansatz von Thomas Fuchs, der zwar auch wieder die lokale Amtstrggerschaft eines Territorialstaates (Hessen-Kassel) in den Fokus nimmt, sich aber vor allem fr die Wahrnehmung der Herrschaftspraxis interessiert. Der Beitrag geht damit explizit ber das schlichte Aufzeigen von Vollzugsdefiziten des frhneuzeitlichen Staates hinaus, ber die nun wahrlich Konsens in der Forschung besteht drfte. Der Autor kommt am Ende seiner Ausfhrungen zu dem Fazit: Herrschaftsdurchdringung erwies sich stets in mehrfacher Hinsicht als ressourcenabhngig.

Es erschien nur folgerichtig, dass die Herausgeber auch drei militrgeschichtliche Beitrge in den Band aufnahmen, bildet doch die Formierung der stehenden Heere einen entscheidenden Baustein im Interpretament der Staatsbildung im âabsolutistischenâ Zeitalter. Jutta Nowosadtko, die sich bereits durch einschlgige Studien zu Themen der âneuen Militrgeschichteâ ausgewiesen hat, zeigt, dass Entwicklungen im Militarwesen, wie die Herausbildung eines *miles perpetuus*, eher allmhlich verlaufende Prozesse denn scharf konturierte Zsuren bildeten. ltere Darstellungen zu dieser Thematik hatten Militar- und Zivilbevllkerung meist zu scharf voneinander getrennt. Ihrem Resmee, dass die âVerherrschaflichungâ im Militar im 17./18. Jahrhundert âauf halbem Wege stehen bliebâ (S. 137), ist auf Grund der von ihr prsentierte Belege (vor allem zur Militarjustiz), aber auch anderer Erkenntnisse der neueren Forschung beizupflichten.

Auch Stefan Kroll wendet sich in seinem Aufsatz

ber die Rekrutenaushebungen im Kursachsen des 18. Jahrhunderts der herrschaftlichen Durchsetzung im Militar zu. Er rekonstruiert ein breites Spektrum an Formen eines aktiven und passiven Sich-Widersetzens der Bevllkerung. Sein Plädoyer, die Militrgeschichte starker als bislang geschehen in die Protest- und Agrargeschichtsforschung einzubeziehen, ist daher plausibel.

In eine hnliche Richtung zielt der Beitrag von Martin Winter, der sich den Zugriffsmglichkeiten des preuischen Staates auf das Vermgen geflohener kantonpflichtiger Untertanen zuwendet. Auf der Basis einer dichten Quellenberlieferung stellt der Autor ein Geflecht von persnlichen Interessen der Amtstrger, Kompetenzgerangel und subtilen Anpassungsstrategien der betroffenen Familien vor. Die auffllige Zunahme solcher Flle nach dem Siebenjhrigen Krieg erklrt er allerdings entgegen lteren Auffassungen weniger mit einer Zunahme von Widersetzlichkeiten seitens der Kantonpflichtigen als vielmehr mit verbesserten staatlichen Erfassungsmethoden.

Die Beobachtung der lteren Forschung, wonach es auch fr eine sptere, zunehmend institutionalisierte Phase des Staatsbildungsprozesses Sinn macht, personale Bindungen zu bercksichtigen, greift Marcus Ventzke auf. Ihn interessiert, wie die im Zeichen der Aufklrung stehende Reformpolitik im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach initiiert und praktisch implementiert werden konnte (S. 231). Der Autor rekonstruiert innerhalb der Amtstrggerschaft, aber auch unter den Jenenser Universittsgelehrten personelle Netzwerke, von denen alle Beteiligten Vorteile hatten. An Fallbeispielen kann er zeigen, wie durch die Nutzung von Multiplikatoren unter den rtlichen Eliten die Durchsetzung der Reformen in der Breite vorangetrieben wurde. Der Autor thematisiert aber auch die aus der kleinstaatlichen Begrenztheit entspringenden Probleme: Die berschaubarkeit frhrte hufig zu Monopolbildungen bestimmter Eliten oder Favoriten; die fr den Erfolg der Reformprojekte so dringend erforderliche Diskursivitt litt deshalb unter den von den Weimarer Geheimen Rten dominierten âautoritren Netzwerkenâ (S. 248).

Es ist verstndlich, dass die acht Beitrge des vorliegenden Bandes nur einige exemplarische Fallstudien zu dem in der Einleitung erffneten breiten empirischen und methodischen Spektrum des Themas bieten knnen. Alle Beitrge erweisen sich indes als instruktiv und weiterfhrend. Die Autoren versuchen durchgngig, âHerrschaftâ nicht als eindimensionalen Prozess und die Beherrschten nicht nur als âBefehls-

empfänger zu begreifen. Es bleibt zu hoffen, dass die weitere strukturelle Bereiche und Territorien verfolgt diesem Band zugrunde liegenden Ansätze auch fortgesetzt werden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Frank Göse. Review of Meumann, Markus; Pröve, Ralf, *Herrschaft in der Frühen Neuzeit: Umriss eines dynamisch-kommunikativen Prozesses*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. October, 2005.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=20386>

Copyright © 2005 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.